

EIN MEILENSTEIN AUF DEM WEG ZUM DIGITALISIERTEN KRANKENHAUS

MEDIAINTERFACE Für das Marienhospital Stuttgart ist die flächendeckende Einführung der SpeaKING-Spracherkennung ein wichtiger Teil der Digitalisierungsstrategie.

Die Digitalisierung von Prozessen und Abläufen ist ein Dauerbrennerthema in deutschen Krankenhäusern. Vor allem mit Blick auf die Dokumentation ist der Leidensdruck wegen des enormen Zeitaufwands hoch. Dem Thema Sprache kommt dabei eine Schlüsselrolle zu. Denn in diesem Bereich können Kliniken mit vergleichsweise geringen Investitionssummen und überschaubarem Aufwand spürbare Arbeits erleichterungen schaffen und gleichzeitig das Fundament für weitere Innovationen legen.

Die Komplettlösung SpeaKING von MediaInterface umfasst alle Stationen des sprachbasierten Dokumentenworkflows: vom digitalen Diktat – egal ob mobil oder stationär, mit und ohne Spracherkennung – bis zum fertigen Arztbrief. Mehr als 75 000 Anwender in Kliniken und Praxen arbeiten inzwischen mit SpeaKING. Den Kunden geht es dabei nicht nur um die Beschleunigung von Dokumentationsprozessen, sondern auch um Transparenz, intersektorale Vernetzung und eine verbesserte Kommuni-

kation aller Akteure im Gesundheitswesen. Wir haben mit **Thomas Albrecht** gesprochen, dem Abteilungsleiter IT-Anwendungen im Marienhospital Stuttgart.

Seit wann nutzt das Marienhospital Stuttgart die Komplettlösung SpeaKING von MediaInterface?

Seit 2011 ist in unserer Einrichtung SpeaKING als Diktatlösung mit der Integration in unser KIS (Orbis von Agfa) realisiert. 2014 haben wir in der Radiologie begonnen, auch mit der Spracherkennung zu arbeiten. Dort wird besonders viel diktiert und die über 60 000 Befunde im Jahr machen einen großen Teil des Tagesgeschäfts aus. In der nächsten Ausbauphase kamen Unfallchirurgie, Pathologie, Psychosomatik und Neurologie dazu, inzwischen wird die Technologie flächendeckend eingesetzt.

Welches Potenzial bietet aus Ihrer Sicht die Spracherkennung?

Für uns ist sie ein Teil unserer Digitalisierungsstrategie. Wir sind auf dem Weg zum digitalisierten Krankenhaus. Die Spracherkennung ist ein Schritt auf diesem Weg. Im Vergleich zu anderen Kliniken haben wir über die Jahre einen hohen, weit überdurchschnittlichen digitalen Durchdringungsgrad erreicht. Wir sehen uns damit gut gerüstet für kommende Herausforderungen. Zu diesen gehört unter anderem auch die intersektorale Vernetzung von Patienten, Krankenhäusern, niedergelassenen Ärzten, Reha-Einrichtungen, Sozialdiensten und Krankenkassen.

Die Spracherkennung ist hier ein Werkzeug, mit dem eine schnelle Befund- und Arztbrieferstellung und damit eine zeitnahe Kommunikation mit allen Akteuren im Gesundheitswesen ermöglicht wird.

Wie hat sich der Workflow seit der Einführung verändert?

Die Dokumente können von den Ärztinnen und Ärzten direkt in Orbis bearbeitet werden. Auf zusätzliche Schreibkräfte wird nur noch selten zurückgegriffen.

Gab es seitens der Ärzteschaft Vorbehalte gegenüber der neuen Technologie?

Wir haben sehr intensiv um deren Akzeptanz geworben. Bei einer Klinikkonferenz wurde live per Videoübertragung demonstriert, wie ein Radiologe sein Diktat mit der SpeaKING-Spracherkennung erfasst. Die Zuschauerinnen und Zuschauer sahen: Es gibt kaum Korrekturbedarf. Bereits während der Demo signalisierten erste Ärztinnen und Ärzte: „Das will ich auch nutzen!“

Wie haben Sie den Prozess nach diesem Kick-off weiter gestaltet?

Wir haben einen Projektfahrplan entwickelt und uns mit allen Fachabteilungen ausgetauscht. Im Ergebnis ist daraus ein Einföhrungsterminplan entstanden. Als Nebeneffekt wollten wir in Erfahrung bringen, wie viele Ärzte genau das System nutzen wollen und wie viele Endgeräte wir dementsprechend benötigen werden.





Marienhospital
Stuttgart

Arbeiten Sie nur mit stationären oder auch mit mobilen Geräten?

Die Spracherkennung kann derzeit nur mit stationären Geräten genutzt werden. Digitale Diktate werden teilweise noch mit mobilen Endgeräten verfasst. Bei der Betreuung unserer Diktierhardware vertrauen wir ebenfalls auf MediaInterface, da uns das zentrale Management von Firmware-Updates, als flankierender betriebsunterstützender Service, Ressourcen spart.

Wie schulen Sie die Mitarbeiter in Ihrem Haus?

Jede Ärztin und jeder Arzt erhält eine Schulung. Der Aufwand variiert je nach Sprechstimme. Oft sind die Ergebnisse sehr schnell nahezu fehlerlos. Bei einer stark dialektal gefärbten Aussprache dauert es etwas länger. Von MediaInterface war regelmäßig ein Mitarbeiter vor Ort, der die Schulungen durchführte. Neben dem initialen Training ging es in der Startphase zunächst darum, den richtigen

Wortschatz für jede Abteilung auszuwählen und gegebenenfalls Worte nachzupflegen, die nicht erkannt, aber für die Arbeit der Ärztin bzw. des Arztes benötigt werden.

Wie ist bisher das Feedback der Nutzer zu SpeaKING?

SpeaKING wird von der Ärzteschaft durchweg sehr positiv bewertet. Das freut uns als IT. Wir haben mit dem Produkt von MediaInterface die richtige Entscheidung getroffen!

Wie fällt Ihr Fazit aus?

Mit der gesteigerten Qualität der Dokumentation konnten wir die Zufriedenheit aller Beteiligten signifikant steigern. Von der deutlich kürzeren Erstellungszeit der Dokumente profitieren nicht nur die Ärztinnen und Ärzte unseres Hauses, sondern auch niedergelassene Ärzte und unsere Patienten, denen nun Unterlagen schneller zur Verfügung stehen.

Sind noch Wünsche mit Blick auf die Weiterentwicklung des Produkts offen?

Von der neuen Funktion SmartLearning versprechen wir uns Erleichterungen bei der Wortschatzpflege, sodass der Sprachwortschatz ohne großen Aufwand weiter mit neuen Dokumenten „gefüttert“ werden kann. Die Ärztinnen und Ärzte können ihr „Sprachmodul“ dann selbst verbessern.

MediaInterface

MediaInterface GmbH

Schweriner Straße 1, 01067 Dresden

Telefonische Fachberatung:

+49-(0)351 56369-40

E-Mail: info@mediainterface.de

www.mediainterface.de
